



Trockenwarmer Saum im Frühjahr im Fördergebiet Baaalb bei Fürstenberg (Foto: NGP Baar).

## Das Naturschutzgroßprojekt Baar

Neben der Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz ist die Baar auch ein Drehkreuz für den nationalen und internationalen Biotopverbund. Sie verbindet die großen europäischen Flusssysteme (Rhein und Donau) und vernetzt die Wald-, Trocken- und Feuchtlebensräume des Schwarzwaldes, der Schwäbischen Alb und des Schweizer Juras.

Seit März 2013 wird das Naturschutzgroßprojekt Baar durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert. Das Land Baden-Württemberg, der Landkreis Tuttlingen und der Schwarzwald-Baar-Kreis als Projektträger beteiligen sich ebenfalls finanziell.

Ziel des Naturschutzgroßprojektes Baar ist es, die Wald-, Trocken- und Feuchtlebensräume für den Arten- und Biotopschutz sowie den Biotopverbund zu sichern und zu verbessern.

### Kontakt/Impressum

Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis

Dienstgebäude  
Umweltzentrum Schwarzwald Baar Neckar

Neckarstrasse 120  
78056 Villingen-Schwenningen

Telefon 07721 913-7700  
E-Mail info@ngp-baar.de  
Web www.ngp-baar.de

Gefördert durch:

**chance.natur**  
BUNDESFÖRDERUNG NATURSCHUTZ

Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz  
und nukleare Sicherheit

BfN  
Bundesamt  
für Naturschutz

Baden-Württemberg  
MINISTERIUM FÜR UMWELT,  
KLIMA UND ENERGIEWIRTSCHAFT

Staatliche Naturschutzverwaltung  
Baden-Württemberg

## Trockenwarme Säume

Warm und trocken! Das ist für uns das „Wohlfühlklima“. Aber nicht nur für uns! Auch viel Pflanzenarten fühlen sich unter diesen Bedingungen pudelwohl. Besonders blütenbunt sind im Sommer die sonnenexponierten Waldsäume und das gefällt nicht nur uns, sondern auch der Tierwelt.



Vollbesonnt, zwischen den mageren Wiesen und den Gebüschreihen sind die wärmeliebenden blumenbunten Säume, beispielsweise mit Blutrotem Storchschnabel (*Geranium sanguineum*), zu finden (Foto: K. Reidl).

## Beschreibung

Wie ein Mantelsaum den Mantel abschließt und vor dem Ausfransen schützt, so sind auch Wälder und Gebüsche durch Säume vom umgebenden Offenland abgegrenzt. Bei diesen Säumen handelt es sich um schmale, meist nur wenige Meter breite Vegetationsstreifen. Im Fall der trockenwarmen Wälder sind auch die vorgelagerten Säume überwiegend aus Trockenheit ertragenden und licht- und wärmebedürftigen Stauden aufgebaut. Sie bilden den mehr oder weniger fließenden Übergang zum Offenland. Meist sind sie sehr struktur- und blütenreich, was wiederum ihre Bedeutung für die Tierwelt betont, die hier reichlich Nahrung findet und bei Gefahr Schutz im naheliegenden Wald suchen

kann. Auch klimatisch bietet der Lebensraum viel Abwechslung. Von Vollschaten bis pralle Sonne ist für jeden das Passende vorhanden.

Natürlicherweise wachsen trockenwarme Säume auf Waldlichtungen oder an durch Trockenheit bedingten Waldgrenzen, wie man sie an Felskanten findet.

Auf der Baar bilden die trockenwarmen Säume meist den Übergang von den süd- bis westlich exponierten Wäldern zu den Magerrasen. Die Säume sind sowohl von der Nutzung des Waldes als auch des Offenlandes beeinflusst und vereinen Arten aus beiden Lebensräumen. Sie sind daher sehr artenreich. Mit ihrer linearen Struktur sind sie außerdem wichtige Elemente des Biotopverbunds.

## Pflanzen- und Tierwelt

Die strukturreichen, trockenwarmen Säume der Baar bieten auf kleinem Raum sehr viele verschiedene ökologische Nischen, in denen sich zahlreiche Tier- und Pflanzenarten etablieren können. Hinzu kommen viele gefährdete Arten der angrenzenden Magerrasen, die auch hier wachsen können. Beispiele sind die Kalkaster (*Aster amellus*), der Deutsche Enzian (*Gentiana germanica*), die Ästige Graslilie (*Anthericum ramosum*) und die Charakterart der trockenen Säume, der Blutrote Storchschnabel (*Geranium sanguineum*).

Die außerordentliche Pflanzenvielfalt zieht wiederum eine große Vielfalt an Tierarten nach sich. Bei den Schmetterlingen sind auf der Baar beispielsweise der Silberfleck-Perlmutterfalter (*Boloria euphrosyne*), der Feurige Perlmutterfalter (*Argynnis adippe*) oder der Westliche Schreckenfaller (*Melitaea parthenoides*) vertreten.

Auch dem Neuntöter (*Lanius collurio*) gefallen die reich strukturierten krautreichen Säume und er nutzt sie eifrig für die Nahrungssuche. Die Nähe zu Wald kommt ihm ebenfalls zu Gute, denn beim Singen hat er gern den Überblick.

### Auf einen Blick Trockenwarme Säume

weitere Bezeichnungen des Biotoptyps	Helio-thermophile Saumgesellschaften, Saumvegetation trockenwarmer Standorte
Standorte	Trocken, warm, flachgründig
Gefährdung in D	Gefährdet bis stark gefährdet
Gefährdung in BW	Gefährdet



Typische Arten der Trockenwarmen Säume: Ästige Graslilie (*Anthericum ramosum*) und Kalkaster (*Aster amellus*) (Fotos: H. Gehring und HfWU).



## Verbreitung auf der Baar

Die trockenwarmen Säume der Baar sind eng verzahnt mit anderen Lebensraumtypen, wie trockenen Kiefern-Wäldern, Magerrasen, Wildgrasfluren, Schutthalden und Felsbändern. Im Projektgebiet begleiten die trockenwarmen Säume fast die gesamten sonnenexponierten Waldränder entlang von Blumberger Pforte, den Wutachflühen, der Baaralb bei Fürstenberg und bei Geisingen.

## Wussten Sie?

Was genau eine Staude ist? Bei dem Begriff handelt es sich in erster Linie um einen gärtnerischen Begriff, aber auch Botaniker haben ihn übernommen. Er wird verwendet um mehrjährige Pflanzen zu beschreiben, die nicht Verholzen wie Bäume oder Sträucher, sondern mehr oder weniger weich bleiben. Die oberirdischen

Pflanzenteile sterben zum Winter hin ab. Durch verschiedene Überwinterungsstrategien, wie beispielsweise die Bildung von unterirdischen Sprossen, Knollen oder Zwiebeln, kann die Pflanze jeden Frühling wieder von Neuem austreiben, blühen und sich vermehren.

## Gefährdung

Die Säume verlieren an manchen Stellen stark an Fläche. Dies liegt daran, dass die Nutzung direkt bis an den Waldrand herangezogen wird. Der sanfte Übergang durch die Säume geht verloren und mit ihm die vielen angepassten Pflanzen- und Tierarten. Die verbliebenen sehr schmalen Saumflächen leiden schließlich unter Dünger- und Pestizideinträgen die von den Nachbarflächen ausgehen. Auch Nebennutzungen wie beispielsweise Holzstapel oder die Lagerung von Mist oder Schnittgut haben gravierende negative Auswirkungen auf die Standortverhält-

nisse der Säume und in der Folge auch auf das Artenspektrum.

## Maßnahmen zur Förderung

Eine extensive Grünlandnutzung, welche die Säume zum Wald nur sporadisch in die Nutzung mit einbezieht, ist besonders vorteilhaft für den Erhalt der trockenen Saumgesellschaften. Die Saumgesellschaften können besonders durch Gestaltungsmaßnahmen an Waldrändern gefördert und vergrößert werden. Im Naturschutzgroßprojekt sollen auf langen Strecken eine Waldrandgestaltung statt finden. Der Waldrand wird hierzu aufgelichtet und ein stufenweiser Aufbau mit Gebüsch und lockeren Überhältern angestrebt. Die dauerhafte Offenhaltung wird u.a. durch eine extensive Beweidung geschehen.



Der Neuntöter findet in den trockenwarmen Säumen der Baar reichlich Nahrung (Foto: H. Gehring).